

Amstliches Organ



d. Stadt Hochheim

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— M. Postkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Donnerstag den 19. Februar 1931

8. Jahrgang

Schieles neuer Plan. — Eine Warnung des Reichswirtschaftsministers. — Scharfer Gegensatz zwischen Landwirtschaft und Industrie.

Obwohl die Einwendungen gegen die Agrarvorlagen, insbesondere von Seiten des Reichswirtschaftsministeriums, erheblich sind, rechnet man doch damit, daß die Beratungen des Kabinetts sehr bald abgeschlossen sein können, jedoch die erste Ausführberatung im Reichstag bereits am Donnerstag erfolgen könnte, wobei möglicherweise Reichskanzler Brüning die einleitende Begründung geben würde.

Im Falle einer Beilegung der Beratung im Reichsrat und der Verabschiedung der Vorlagen durch das Reichsratsplenum bis Dienstag nächster Woche könnte dann die erste Lesung im Reichstag bereits im Anschluß an den Haushalt des Reichsernährungsministeriums, jedoch ohne jede politische Verbindung, am Mittwoch beginnen.

Die Beratungen des Reichskabinetts dürften im übrigen wesentlich unter dem Gesichtspunkt zu verstehen sein, daß zwischen dem Reichsfinanzminister und der Grünen Front bezüglich der Agrarvorlagen bestimmte Vereinbarungen bestehen.

Das neue Agrarprogramm des Reichsernährungsministers besteht aus 4 Teilen.

Der erste Teil umfaßt die zoll- und handels-
politischen Fragen. Er enthält auch die Forderung
nach Verlängerung des Einfuhrschutzes, der Zoller-
mächtigkeit für Erbsen und ihre Ausdehnung auf die ande-
ren Hülsenfrüchte. Er verlangt ferner das gleiche Zollsystem
für Vieh und Veredelungsprodukte und schließ-
lich auch für Holz. Die Hauptschwierigkeiten liegen in
diesen beiden Punkten. Weiter tritt diese Denkschrift für die
Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Italien ein.

Der zweite Teil enthält das gesamte Programm Schieles. Er geht von einer Darlegung der inner- und wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft aus und kommt zu folgendem Ergebnis:

Der Export der Agrarproduktion, der vor dem Kriege eine sehr erhebliche Rolle spielte, ist so stark abgesunken, daß der Ausgleich bei dem Konsum des Landes gesucht werden muß.

Die Mittel hierzu liegen einmal in der Produktionsumstellung, wie sie in dem sog. Reichsbestellungsplan zum Ausdruck kommt. Er sieht die Einschränkung von Roggen-, Hafer- und Rübenanbau vor, und dafür eine Ausdehnung des Anbaus von Gerste und Sommerweizen, die Umwandlung steriler Böden in Grünlandwirtschaft, qualitative Hebung der Viehwirtschaft und andere Maßnahmen. Damit geht eine gleichmäßige Regelung des Verbrauchs Hand in Hand. Diesem Zwecke dienen die Zwangsmaßnahmen (Vermahlung etc.) Eine Reihe von Vorschlägen dieser Art soll dem Reichswirtschaftsrat zugehen.

Das ganze Programm aber hat nach Ansicht des Ministeriums nur dann Aussicht auf erfolgreiche Verwirklichung, wenn durch einen entsprechenden Zollschutz Preise gegeben werden, die einen Anreiz für die Landwirtschaft bilden. In diesen Rahmen werden deshalb die Zollerhöhungen auf

Im dritten Teil werden die fünf Millionen für die Rationalisierung der Genossenschaften angefordert, über die bereits im Januar gesprochen worden ist.

Derzeit ist dem Ganzen noch eine vertrauliche Denkschrift des Reichsverbandes der Genossenschaften angefügt, die sich mit den unter 3 behandelten Problemen und den Selbsthilfsmöglichkeiten der Genossenschaften beschäftigt.

Der Leiter des Reichswirtschaftsministeriums, Staats-

Leiter des Reichswirtschaftsministeriums, Staatssekretär Dr. Trendelenburg, hat in einem Schreiben an den Reichsfinanzler noch einmal die ernsthaften Bedenken zusammengefaßt, die aus handels- und volkswirtschaftlichen Gründen gegen eine uferlose Fortleitung der Politik der Zollerhöhungen und des Verwendungszwanges erhoben werden müssen. Der stellvertretende Reichswirtschaftsminister erklärt diese Bedenken teilen zu müssen.

Weitere Zollerhöhungen müßten eine Erschwerung des deutschen Exports mit sich bringen.

Die beantragte Erhöhung der handelsvertraglichen Bindungen für Holz, für Obst und Gemüse, für Rasse und andere Veredelungsprodukte wird in diesem Brief bekämpft.

„Es erscheint mir unmöglich auf die Dauer und mit Aussicht auf Erfolg eine Wirtschaftspolitik zu führen, die einerseits die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte mit allen Mitteln zu beschränken sucht, und andererseits die Ausfuhr dieser Produkte mit staatlicher Hilfe künstlich fördert.“

Dr. Trendelenburg weist weiter darauf hin, daß bei den Holzarbeitern die Arbeitslosigkeit mit 60 v. H. besonders groß ist und nicht durch Verteuerung des Rohstoffes weiter gesteigert werden darf.

Die Spannung zwischen Industrie und Handel einerseits und Landwirtschaft andererseits, die unter anderem auf der Tagung des Reichslandbundes sehr deutlich zum Ausdruck gebracht wurde, ist erörtert durch die neuen Agrarpläne Schieles eine weitere Verschärfung. Einmütig stellt sich die gesamte Industrie gegen weitere Zollerhöhungen, die besonders die besten Kunden der deutschen Industrie, Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark, die Schweiz und andere teils und naturgemäß zu Gegenmaßnahmen dieser Länder führen würden.

Aus diesem Gegensatz erhebt sich aber auch, das fast unlös-
bar scheinende Dilemma der deutschen Handels- und Wirt-
schaftspolitik. Auf der einen Seite ist eine Hebung
der Landwirtschaft eine nationale Notwendigkeit, da Mil-
liarden fählich für die Einfuhr ausländischer Agrarerzeug-
nisse aus dem Lande fließen, während die deutsche Land-
wirtschaft zugrunde geht. Auf der anderen Seite
zwingen uns unsere ungeheure Arbeitslosigkeit und die Re-
parationsverpflichtungen zu einer immer stärkeren Steige-
rung der Ausfuhr. Wollen wir in den Absatzländern eini-
germaßen offene Türen finden, so dürfen wir die unsrigen
nicht verschließen. Bauen wir unsere eigene Zollmauer hö-
her, so droffen wir damit unsere Ausfuhr von Industr.-
fabrikaten. Um diese sich widerstrebenden Belange auszu-
gleichen, dazu bedarf es eines überragenden Wirtschafts-
politikers und — immer wieder höhet man auf diese Er-
kennnis — der Revision der Tributlasten.

Von Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht.

Das „Berliner Volksanzeiger“ beginnt mit dem Vor-

Der „Berliner Vorkriegszeitung“ beginnt mit dem Abdruck einzelner Kapitel aus dem Anfang März im Verlog von Gerhard Stalling in Oldenburg erscheinenden Buch: „Das Ende der Reparationen“ von der Feder des Reichsbankpräsidenten a. D. Dr. Hjalmar Schacht. Die erste Veröffentlichung mit dem Überschrift „Verantwortung“ beschäftigt sich mit dem Vertrag von Versailles. Der Inhalt ist etwa folgender:

Der sogenannte Friedensvertrag von Versailles ist weder ein Vertrag noch hat er den Frieden gebracht. Nachdem Deutschland die 14 Punkte Wilsons und die in der Lanfingischen Note vom 5. November 1918 zugleich mit der Zustimmung der alliierten Mächte zu dem Programm Wilsons mitgeteilten Vorbehalt, daß Deutschland für denjenigen Schaden Ersatz leisten solle, den es durch seinen Angriff der Zivilbevölkerung der alliierten Mächte und ihrem Eigentum zugefügt habe, als Bedingungen angenommen hatte, war die rechtliche Grundlage für den Friedensschluß in feierlicher Weise festgelegt. Von den 14 Punkten ist nichts übrig geblieben. Auch die Reparationsfrage ist nicht nach den Zusagen der Lanfingischen Note behandelt worden. Ueber den Ersatz für die Zivilbevölkerung der Alliierten und ihrem Eigentum zugefügten Schaden hinaus sind Deutschlands Kriegskriegsbeiträge größten Umfangs auferlegt worden, die sich schamhaft unter dem Namen „Reparationen“ verbergen. Nachdem sich dann das deutsche Volk, gestützt auf die feierlich zugesagte Rechtsgrundlage vom 5. November 1918 wehrlos gemacht hatte, wurde ihm unter Bruch dieser Zusage der Versailler Vertrag diktiert, den sich die deutsche Regierung unter dem Druck unerhörter Not anzunehmen gezwungen sah.

Noch nie in der Geschichte hat ein Friedensvertrag den Grundrissen der Moral so sehr ins Gesicht geschlagen wie der Vertrag von Versailles. Zahlreiche Persönlichkeiten auf alliierter Seite sind von dem Vertragswerk abgerückt. Vor allem hat das amerikanische Volk als Ganzes ein instinktives Gefühl für die Unmoral gehabt und deshalb die Unterzeichnung des Vertrages abgelehnt und seinen eigenen Friedensschluß mit Deutschland gemacht. Das amerikanische Volk hat damit folgerichtig zu erkennen gegeben, daß es einen moralischen Friedenswunsche und keinen Gewaltfrieden. Das ist deswegen bedeutsam, weil es den Krieg so sehr zu ungunsten Deutschlands entschieden hat. Amerika war stark genug, den Krieg zu gewinnen, aber nicht stark genug, den Frieden nach seinen Ideen zu gestalten. Es hat den ersten Schritt getan, ohne den zweiten durchzuführen. Darin liegt die innere Berechtigung dafür, daß alle, die einen gerechten und mo-

ralischen Frieden herbeiführen, heute so sehr auf das amerikanische Volk blicken. Man kann nicht 1917 mit Waffengewalt zu entscheidend in die Geschichte Europas eingreifen und wenige Jahre später erklären, daß man mit der Gestaltung Europas nichts zu tun haben wolle. Verantwortung heißt, eine Sache nicht nur anfangen, sondern auch zu Ende führen.

Auch die alliierten Staatsmänner fühlten das Unmoralische ihrer Handlungsweise. Deshalb fügten sie den berühmten Artikel 231 in den Versailler Vertrag ein, der Deutschland die alleinige Verantwortung für den Ausbruch des Krieges aufbürdet.

Inzwischen haben Historiker aller Länder festgestellt, daß das Urteil des Versailler Vertrages, das Deutschland und seinen Verbündeten die alleinige Verantwortung am Kriege zuschreibt, unhaltbar ist. Deshalb wäre es das mindeste, daß man nun wenigstens eine unparteiische Kommission zur offiziellen Prüfung der Kriegsschuldfrage einsetzte.

Von den Alliierten wurde und wird sogar noch gegen die eigenen Bestimmungen des Versailler Vertrages verstoßen. Besonders weitgehend ist die Verletzung des Vertrages in der Abrüstungsfrage. Das geht nicht nur soweit, daß jede Macht aus eigenen Mitteln rüstet, sondern daß Frankreich sogar seinen kleineren östlichen Verbündeten die finanziellen Mittel gibt, damit auch dort ausgerüstet werden kann. Dieser Zustand trägt den Keim zu neuen Verwicklungen in sich. Weitere Rechtsverletzungen sind gegenüber Deutschland z. B. an den Bewohnern von Cuxen und Malmedy, in Oberschlesien und im Memelland begangen worden. Trotz dieser erlittenen Unbill hat Deutschland in der Folgezeit alles getan, um seinen Friedenswillen durch die That zu bewelsen.

Es wäre falsch, die Welt in dem Glauben zu lassen, als ob Deutschland die Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages, unter denen die Reparationen eine besonders schwere Ungerechtigkeit darstellen, als begründet oder moralisch berechtigt anerkenne. Niemand in der Welt darf darüber im Unklaren sein, daß die sogenannten Reparationsansprüche auf unmoralischer Basis beruhen. Daran ändern die formalen juristischen Verträge gar nichts. Moral ist heute Endes stärker auch als jene Gewalt und das moralische Ergebnis des Versailler Vertrages ist, daß er feierlich gegebene Zusagen gebrochen und die Ehre des deutschen Volkes grundlos in der ungeheuerlichsten Weise verletzt hat.

Darf die Rechtsopposition ohne Urlaub fernbleiben?

Berlin, 18 Februar.

Nach der dreitägigen Fastenpause nimmt der Reichstag am Donnerstag seine Arbeiten wieder auf.

Der Haushaltsausschuß, der vormittags um 10 Uhr zusammentritt, wird nach Erledigung des Haushalts für Verforgung und Ruhegehälter die Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums vornehmen.

Der für 11 Uhr einberufene Ältestenrat wird sich mit der Frage der Wiedereinsetzung des Untersuchungsausschusses für die Kriegsschuldfrage beschäftigen, den Geschäftsplan des Reichstags für die nächste Zeit festlegen und außerdem auf Anregung des staatsparteilichen Abgeordneten Dr. Weber die durch den Auszug der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen strittig gewordene Frage zu untersuchen.

ob die ausgesetzten Abgeordneten ohne Urlaubsgelch dem Reichstag fernbleiben können, ohne ihre Pflichten als Abgeordnete zu vernachlässigen.

Dr. Weber hatte feinerzeit in einer Botschaft auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung aufmerksam gemacht, wonach die Abgeordneten verpflichtet sind, an den Arbeiten des Reichstages teilzunehmen und wonach ferner der Reichstag wohl Urlaubsgesuche für längere Zeit, nicht aber auf unbestimmte Zeit erteilen kann. Bisher haben weder Nationalsozialisten, noch Deutschnationale um Urlaub nachgesucht.

Auf der Tagesordnung der um 15 Uhr beginnenden
Vollziehung steht die Weiterberatung des Reichshaushalts
beim Haushalt des Reichsverkehrsministeriums.

Nach Schluß der Sitzung treten der Ostauschuß, der Ausschuß für Liquidations- und Verdrängungsschäden und der interfraktionelle Ausschuß für kommunalpolitische Fragen zusammen. Es handelt sich lediglich um Gründungssitzungen, in denen die Vorsitzenden und die Schriftführer zu wählen sind. Im Ostauschuß hätte nach dem Verteilungsschlüssel ein Nationalsozialist den Vorsitz zu führen. Statt dessen wird nun als Stellvertreter ein Sozialdemokrat die Verhandlungen des Ausschusses zu leiten haben. Ebenso ist anzunehmen, daß die Vorsitzenden der beiden anderen Ausschüsse der Sozialdemokratischen Partei zufallen.

Lokales

Hochheim a. M., den 19. Februar 1931

—r. Fastenzeit. Der Carneval mit seinem Überschwang der Freude und des Humors, mit seinem Mastentreiben und Mummenschanz ist wieder einmal für ein Jahr vorüber. Die Welt ist wieder vernünftig geworden, und der graue Alltag umfängt wieder die Menschen. Wir sind eingetreten in die ernste Zeit der Fasten, an deren Eingang der beschauliche Aschermittwoch steht mit seiner ergreifenden Zeremonie der Austeilung des Aschekreuzes. Die 40tägige Fastenzeit ist die Vorbereitung auf das nahe Osterfest.

Einfachheit.

Das ist es, was uns not tut, einem Leben von uns: Einfachheit. Das einfache Wort und die einfache Geste, die einfache Handlung und das einfache Denken. Daß wir uns blicken auf das was wir sind und was uns die Gegenwart oberlangt: ein aringewordenes Volk, das sich wieder heraufarbeiten muß in jene Sphäre, in der das Behagen wohnt, das nicht ruhen und nicht ratten darf, bis es die Freiheit, die Freiheit seines Handelns wieder gefunden hat. Aber diese Freiheit heißt innere Freiheit und sie duldet keinen zwiefachen Dienst, sie erlaubt nicht, daß uns das Wort einfach vom Munde dringt, aber unser Tun und Gehabe sich in äppige Breite streckt, daß wir von Not reden und unsparjam sind, daß wir uns vollschmeicheln gebärden und Jahr für Jahr Milliarden deutscher Mark für Ware des Behagens außer Landes schicken. Einfachheit duldet nicht den zwiefachen Dienst, duldet nicht Zweiseitigkeit von Wort und Tat. Denn dieses ist Bildung, daß der Mensch in sich, außen und innen, eines ist, daß er nicht hier zum Einfachen Ja sagt und dort in der Tat ein Nein gibt, daß er schweigsam und ohne Anspruch auf Dank sich dem Gebote der Stunde fügt. Heut wissen wir, daß dieses und nur dieses es ist, was wir Bildung heißen dürfen und nicht das Gelernte und nicht das Wissen. Heut wissen wir es, denn alle die Bildungsträger sei es ein Einzelner oder ein Verband wie der Landesverband für Freie Volkshochbildung in Bayern, erweisen und lehren es uns so. „Gebildete Menschen und die auf Bildung Anderer arbeiten, bringen ihr Leben ohne Geräusch zu“.

— Abbrennen von Grasflächen, Rainen und Heden. Trotz des bestehenden polizeilichen Verbots wird sowohl von Kindern als auch von Erwachsenen das verdorrte Gras an Feldrainen und Böschungen angezündet und verbrannt. Abgesehen von der hierdurch hervorgerufenen Gefahr der Verursachung von Waldbränden und Beschädigung von Obstbäumen werden durch die Brände viele Vögel, die im Frühjahr ganz zeitig an der Erde brüten, und denen gerade die überhängenden Grasbüschel an Feldrainen und Böschungen die beste Nistgelegenheit bieten, in ihrem Nest- und Brutgeschäft gestört oder auch gänzlich vernichtet.

— Schützt die Brieftauben! Bei den jetzt wieder einsetzenden Weltflügen wird manche Brieftaube bei Unwetter oder durch Raubvögel usw. von ihrem Wege gebracht und gezwungen, irgendwo einzulehren. Unter Umständen wird die Taube auch vor Erschöpfung gezwungen, sich nieder zu lassen. Wer solche Tauben findet, der sollte sie wenn irgendein Brieftaubenzüchterverein in der Nähe ist, diesem zuführen, damit der sie wieder an ihren Besitzer zurück besorgt. Fehlt es an einer solchen Hilfsstelle, dann möge man die Tauben an die Geschäftsstelle des Verbandes deutscher Brieftaubenzüchtervereine Hannover-Linden, Badensfelderstraße 39, melden. Es ist nur notwendig, die Zeichen des Metallringes, den die Taube trägt, genau anzugeben. Ein etwa vorhandener Kontrollring aus Gummi ist dabei nicht von Bedeutung.

—r. Starker Schneefall. Der bisher schneearme Winter scheint zur Freude der Schneeporrier jetzt an seinem Ausgange nachholen zu wollen, was er bisher mit diesem Winterattribut verläumt. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch hüllte sich die Erde in ein dichtes Schneegewand und bot damit ein Winterbild, das Auge und Herz erfreute. Leider scheint dasselbe nicht von Dauer zu sein, denn bereits zeigt Tauwetter seine Einflüsse. Dem Bauer ist es recht,



Springkanone Birger Ruud.

Die große Sensation des Sprunglaufes in Oberhof war der lange Norweger Birger Ruud, der vor nahezu 25 000 Zuschauern mit 58 Metern den weitesten und am besten gestandenen Sprung ausführte. Unser Bild zeigt: Birger Ruud, den „König“ der Skispringer, beim Sprung.

wenn der Winter sich jetzt austobt, denn da kann er mit einem guten Frühjahr rechnen.

—r. Die Entwicklung des 1930er. Hierüber wird geschrieben: Die 1930er Weinernte der Stadt Frankfurt in der Weingemarkung Hochheim hat zwar qualitativ nicht ganz das gehalten, was man von ihr erhofft hatte, immerhin läßt sich jetzt schon sagen, daß der 1930er ein recht brauchbarer Mittelwein sein wird, der sich in seinem Charakter dem ebenfalls nicht schlechten 1929er recht gut anpaßt. Die ersten Proben dieses Jahrganges, der natürlich noch nicht völlig ausgereift sein kann verraten ein kräftiges Aroma, und es wird ihm in den Wirtschaften schon wader zugesprochen. Bei der Zuerstgehung der Vorräte aus älteren Jahrgängen — insbesondere ist der 1929er aus manchen Lagen schon recht gesucht und nur noch in beschränkter Menge lieferbar — wird der 1930er ein vorzüglicher Helfer sein. Analog der Umfänge in anderen Weinbaugebieten hat sich auch in Hochheim das Weingeschäft in den letzten Wochen belebt, und namentlich, als sich auch beim Weintonsum immer mehr die Auffassung durchsetzt, daß der „Hochheimer“ den anderen guten Lagen am Rhein in nichts nachsteht.

— Nicht eher auf der Bahn die Türe öffnen, bis der Zug hält. Wie oft wird diese Warnung ausgesprochen, um jedoch immer wieder überhört zu werden. So öffnete am verflohenen Dienstag vormittag der Kaufmann Dammed aus Bad Soden die Türe seines Abteils, ehe der Zug zum Stehen gekommen war. Derselbe wurde so unglücklich zwischen Türe und Wand eingeklemmt, daß er schwere Quetschungen davontrug.

Wer reitet so spät. In tiefer Nacht liegt über der Sunset-Farm laulose Stille, als plötzlich ein hellleuchtender Schimmel, von einem Cowboy behutsam aus dem Pferdebestall geführt und ins Freie gebracht wird. Mit einem kühnen Satz schwingt sich der Mann in den Sattel und sprengt in der Richtung des Gebirges davon. Was das nicht der neue Rügenjunge, der da soeben davonjagte? Dabei hatte sich doch dieser junge Mensch heute bei seiner Einstellung so furchtbar dumm benommen, daß dem wütenden Verwalter nichts anderes übrig blieb als ihn in der Nacht zu beschäftigen. Und jetzt, in später Nacht kann er auf einmal davon-

nächst aber, Herr Pfarrer, daß verspreche ich Ihnen, soll sie mir als — Schwester heilig sein... Ich will sie beschützen, will sie fördern mit allen meinen Kräften... Und da frage ich Sie nun, würden Sie, Herr Pfarrer, auf dies mein ehrenwürdiges Versprechen hin — ihr die Freiheit geben?

Wie versteinert hatte Pastor Römer gestanden und zugehört. Aber das Bekenntnis, das Göy über die Lippen gestürzt war wie ein unaussprechlicher Bergstrom, erschütterte seinen Willen letzten Endes doch nicht.

„Ingrid soll nichts von der Liebe zum Manne wissen und kennenlernen“, sagte er, nachdem er sich sekundenlang gesammelt und bedacht hatte.

„Ich habe sie nicht ohne Absicht zu einem Doppelwesen erzogen. Zum Weibe ist sie zwar von der Natur erschaffen worden, doch führt sie, dank meiner Erziehung, das Leben eines Knaben. Sie ist gesund und kräftig. Und das Leben hier auf der Insel ist für sie nicht ohne Unterhaltung, ohne Beschäftigung. Sie schneht, isst, schwimmt vortrefflich; ihre Segelfahrt ist meisterhaft. Hier im Hause hat sie Bücher zur Bereicherung ihres Geistes, die sie laufend vermehren kann. Musik-Begeisterung ist ihre natürliche Gabe, die durch Frau Solls Schulung zu einer schönen Höhe entwickelt wurde. Junge und alte Menschen, die Inselbewohner, stehen ihr als lebende Wesen zur Seite. Durch meine Kompositionen wird sie immer genug Geld — auch über meinen Tod hinaus — zum Leben haben... Und, sie ist mir zu wertvoll, als daß ich sie fort von hier und in die sogenannte Welt hinaus lassen sollte...“

„Das ist eine vorgefaßte Meinung... Ein fanatischer Wille.“

„Ich habe Ihnen neulich nicht alles gesagt. Nun, wo ich weiß, wie es mit Ihrem Herzen beschaffen ist, sollen Sie auch das Letzte noch wissen...“

Göy verfolgte den Pfarrer mit seinen Augen. „Hier“, sagte dieser, und er entfaltete fünf bis sechs Photographien, die aus Zeitungen und Zeitschriften ausgeschnitten waren, vor Göy, „sehen Sie sich einmal diese Bilder an...“

Göy beugte sich langsam, fast widerstrebend darüber, nahm einige in die Hand und zuckte überrascht, ja erschreckt zurück.

jagen wie der wildeste Cowboy? Aber wohin in aller Eile? Wer der neue Angestellte auf der Farm tatsächlich ist, was er dort zu suchen hat, wird in dem spannenden Gibson-Film gezeigt, der am 21. und 22. Februar im Theater läuft. Außerdem gutes Beiprogramm.

—r. Die Mainschiffahrt sucht Arbeit. Obwohl die Schiffahrt bisher durch die kältere Witterung noch nicht so sehr behindert worden ist, ergeben sich doch Schwierigkeiten in der Unterbringung des verfügbaren Raumes da das Frachteraum gebot gegen Ende Januar stark nachgelassen hat. Der Frachteraum wird von Tag zu Tag durch neu hinzukommende Mitglieder der Rähne verstärkt, und Schiffseigentümer haben sich vielfach gezwungen, weitere Rähne stillzulegen, um so die Löhne für Personal zu sparen. Selbst guteingeführte Reedereien für augenblicklich Schwierigkeiten den Schiffsraum zu verwer-

DK D. J. K. Germania, Hochheim

Auf das am Sonntag stattfindende Meisterschaftsspiel zwischen Riders Fldrsheim und Germania Hochheim mittags 2.30 Uhr am Weiber wird besonders aufmerksam gemacht. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß zwischen den beiden fußballtreibenden Vereinen Hochheim Spvgg. 07 u. Germania ein Spielabschluß zustande gekommen ist. Termin noch nicht genau festgelegt.

— Wann kommen die Vögel wieder? Die Zugvögel ren im Februar zurück. Als erster erscheint der Star, auch nur erst hier und da, dann kommt die Feldlerche, erscheint Ringeltaube und Kibitz. Im März kommt Hausrotschwanz, die Waldschneipe, der Turmschwalbe, die Singdrossel zurück. Anfangs April tauchen die Kuckucke, Bachstelze, Große Rohrdrossel und Wiedehopf auf. Diesen folgen: Gartenrotschwanz, Grasmücke, Nachtgall, Goldammer und der Wendebach. Ausgans der Zugvögel bringt der Mai zurück, es sind dies die Nachtigall, die Mandelblüte und die Turmschwalbe, auch der Gartengrasmücke, der Birkfinkel und ein letzter Zugvogel kommt die Bachstelze zurück. Der Einzug des Vogelheeres in unsere Gefilde dauert demnach ein bis vier Wochen.

— Deutsch-belgischer Expresstourist. Am 1. März 1931 können Sendungen als Expresstourist durchgehend zwischen Deutschland und Belgien abgefertigt werden. In Deutschland sind etwa 150 deutsche und belgische Bahnhöfe einbezogen. Nachnahmen sind bis zum 1. März 1931 möglich.

Berühmtes Rembrandtgemälde zerstört

6. April 18. Februar. Im Reichsmuseum hat ein Mann von etwa 40 Jahren das berühmte Gemälde „Anatomische Kolleg“ von Rembrandt durch sechs Beißer (Kiefer) schwer beschädigt, ja fast ganz vernichtet. Der Täter wurde festgenommen, verweigerte aber jede Auskunft über die Gründe seiner Tat. Er macht auch durchaus nicht den Eindruck eines Geisteskranken. Er ist sehr ruhig; seinen Namen will er nicht angeben. Um die Absicht eines Diebstahls handelt es sich nicht.

Das Gemälde ist neben den „Fünftmeister“ und „Nachtwache“ eines der bekanntesten Werke Rembrandts. Auf einem Seziertisch liegt ein Leichnam, darum sitzen einige Studenten, mitten unter ihnen der damals berühmte Chirurg Prof. Deijman. Ein Beißer geht über den Hals des Professors durch, ein langer Schnitt führt quer über den Leichnam. 4 weitere Schnitte sind an verschiedenen anderen Stellen des Bildes mit der Art geführt. Der Schaden ist unberechenbar groß.

Sp. Bgg. 07 — Sonnenberg-Rambach 7

Sp. Bgg. 07 2. — Sonnenberg-Rambach 2. 12:0 Der vergangene Sonntag war für Spielvereinigung Sonnenberg sehr erfolgreich. Tag, konnten doch beide Mannschaften mit hohen Siegen aufwarten. Trotz des zum Teil schlechten Wetters waren die Spiele doch interessant und verdient mit einem gewonnen. Der beste Mann von den 22 Spielern der beiden Ver-

Die Insel der Ingrid Römer

Roman von Eläre Völker

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

31. Fortsetzung.

„Es handelt sich in dem was ich Ihnen sagen möchte, nicht um meine Ehe... Die liegt heute mehr denn je hinter mir. Von mir, von dem Menschen in mir, möchte ich Ihnen einiges sagen...“

Es wurde Göy schwerer weiter zu sprechen. Er stockte, dachte nach und überprüfte dann nochmals sein Inneres. Dann aber tat er allen scheuen Bedenken in sich Gewalt an, schmerzte atmend, jedoch hemmungslos, sagte er:

„Herr Pfarrer, ich — ich — liebe Ihre Nichte wie ich noch niemals etwas auf Erden geliebt habe... Weit ich einmal eine Unglückliche, jedenfalls auch eine Kranke zur Frau hatte, war das Weib an sich für mich tot. Ähnlich, wie Strindberg sah ich nur noch in ihnen Geschoße die blenden und zerstören... In Ihrer Nichte nun traf ich auf ein Wesen, das nicht nur Kind und Weib zugleich ist, nein in ihr liegen auch zugleich Größe des Geistes und der Seele so vollkommen und so wunderbar, daß ich bis ins tiefste von ihrer Erleuchtung erregt und getroffen bin... Ja, es ist die Wahrheit, ich liebe sie, die doch noch ein halbes Kind ist, bis zum Vergehen, bis zum Schmerz... Verzeihen Sie, Herr Pfarrer, es ist kein Antrag, den ich mache, es ist — ein Bekenntnis. Und darum hören Sie mich bis zu Ende. Ich will Ingrid — Ihre Nichte nicht stören in ihrer Entwicklung. Ich schide das alles nur voraus, damit Sie wissen, daß Sie sie mir anvertrauen können wie sich selber... Ich erbitte mich ihr in ihrer künstlerischen Entfaltung nützlich zu sein... Mich und meine Liebe zu ihr stelle ich noch zurück, bis sie sich selbst mehr erkannt haben wird... Später, wenn mein Gefühl für sie dasselbe bleibt — und es bleibt daselbe! — dann erst will ich sie um ihre Herzensneigung fragen... Zu-

„Ist sie es? ... Ist es die Mutter Ingrid? ...“

„Ja, ich glaube es ist Ingrid Mutter. Es ist Ingrid Mutter, nicht? ...“

„Ja, es ist die Mutter Ingrid. Vor etwa zwei Monaten glaubte ich, es war es, da erhielt ich die Nachricht, daß die Dame dort auf den Photographien, Violeta Gien nennt sich, nach Berlin gekommen sei zwecks Filmaufnahmen...“

„Nach Berlin ist sie gekommen? In Berlin lebt sie?“

„Ja, so schrieb man mir...“

„Ihre Nichte zeigte mir heute das Bild ihrer Mutter. Danach könnte diese Dame hier auf den Bildern wohl die Mutter sein... Es ist das gleiche Gesicht. Älter, aber doch ein wenig anders, aber trotzdem das gleiche Gesicht. Die Augen, Stirn, Ausdruck der Seele gleichen sich vollkommen... Es müßte in der Tat sein, wenn es zwei so vollkommen ähnliche Frauenköpfe geben sollte...“

„Es ist Ingrid Mutter. Ich habe sie im ersten Augenblick erkannt, obwohl mir auch einiges in ihrem Gesicht fremd erscheint. Aber das macht ihr Alter. Sie ist jetzt keine ganz junge mehr, nun, und da verändern die Jahre...“

Göy schüttelte den Kopf, ging ein paar Schritte, dann jedoch abermals nach den Bildern und betrachtete eines mit dem anderen vergleichend.

„Und wissen Sie auch vielleicht, Herr Pfarrer, welcher Filmgesellschaft diese Dame hier, die sich Violeta Gien nennt, spielt?“

„Alle diese Photographien fand ich in amerikanischen Zeitungen. Vor längerer Zeit nun schrieb ich an eine Zeitschrift in New York. Und da — hier erhielt ich die Antwort. Es steht hier zu lesen, daß Violeta Gien Deutsche und auch bereits wieder nach Berlin gekommen sei, um dort in der Remo Filmgesellschaft tätig zu sein.“

„Remo Filmgesellschaft?“

„Ja, in der Remo Filmgesellschaft, Friedrichstr. 179. Wenn diese Dame aber wirklich, wie Sie annehmen, Ingrid Mutter ist — Was hätte das mit Ihrem Entschluß Ingrid hier festzuhalten, zu tun?“

„Soll ich meine Nichte einer Mutter ausliefern, die zehn Jahre um ihr Kind nicht kümmerte? ...“

(Fortsetzung folgt)

mannschaften war der linke Flügel von Hochheim, der im Aufbau- sowie Zerstörungsspiel eine ganz große Leistung abbrachte. Damit soll nicht gelagt sein, daß die anderen Mannschaften nicht ebenfalls gut und mit großem Eifer am kommenden Sonntag begibt sich die 1. M. nach Dohm, um vormittags 10.30 Uhr gegen die 1. von Sp. G. D. das Verbands-Spiel gegenüber zu stehen. Da D. auf eigenem Platz nicht so leicht zu schlagen ist, gilt es für unsere M. alles herauszugeben, um ehrenvoll abzuschneiden. Wir erwarten daß uns Frösche 11 nicht enttäuscht und was nicht ausgeschlossen ist, der Meist eine Punkt mit nach Hause bringt. Wir bitten alle Mannschaften und Sportfreunde, die Mannschaften in großer Zahl bei ihrer Begleitung zu unterstützen.

Spielvereinigung 07. Wir verweisen hiermit auf die am Abend stattfindende Monatsversammlung.

Ein Gefühl des Wohlbehagens durchströmt den Körper, wenn man den Genuß einer Tasse guter Fleischbrühe. Denkt man sich, daß diese Herstellung aus Maggi's Fleischbrühe. Man löst den Würfel in 1/4 Liter kochendem Wasser auf, und die köstlich mundende Bouillon ist fertig. Man achte auf die gelb-rote Packung und den Namen Maggi.

Beim Postamt erfolgt die Auszahlung der Heerestrenten am 26., der Invaliden- und Unfallrenten am 28. Februar.

Aus der Umgegend

Mainz. (Entschädigungsausschuß für Auf- und Abbruch.) Zum Vorsitzenden des Ausschusses zur Feststellung von Entschädigungen für Auf- und Abbruch in der Provinz Rheinhesse ist an Stelle des Kreisdirectors Herr Dr. in Oppenheim der Regierungsrat Dr. Balthar bei dem Kreisamt Mainz und zum stellvertretenden Vorsitzenden der Regierungsrat Damm bei der Provinzialdirektion Rheinhesse. Die Feststellungsbehörde für das ehemals besetzte hessische Gebiet in Mainz bestellt worden.

Mainz. (Hessischer Landgemeindetag.) Am Freitag, den 27. ds. Mts., findet vormittags im Saale des Restaurants „Zur Stadt Mainz“ eine Mitgliederversammlung des Provinzialverbandes Rheinhesse des Hessischen Landgemeindetages statt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen steht ein Vortrag von Ministerialrat Dr. D. Schellen, Vizepräsident des Deutschen Landgemeindetages, Berlin, über die Notverordnungen der Reichsregierung und die Finanzverhältnisse der Landgemeinden, insbesondere die Wohlfahrtsverbände. Zu der Versammlung sind die Provinzialdirektoren und sämtliche Kreisdirectoren Rheinhesse eingeladen worden.

Mainz. (Pioniertreffen in Mainz-Kastel.) Am Freitag, den 5. und 6. Juli ds. Js. findet in der alten Pionierkaserne Mainz-Kastel eine kameradschaftliche Wiederkehrfeier aller ehemaligen Pioniere und Berlestruppen am Rhein statt.

Wingen. (Ein rasendes Auto tötet Familien.) Gegen 11 Uhr abends ging der Fuhrmann Ludwig Pussamies über die Mainzer Straße. Er benutzte die über die Straße verlaufende und ging am Rande des Bürgersteiges. Den in der Richtung Mainz fahrendes Auto fuhr Pussamies an und schloß sich ihm 15 Meter mit. Dann fuhr das Auto plötzlich scharf nach rechts weiter. Sterbend wurde Pussamies, der Vater von sechs Kindern ist, in das Krankenhaus gebracht. Die Staatsanwaltschaft Mainz hat die Leiche des Pussamies befehligen lassen. Der Autofahrer wurde in der Vernehmung des 57-jährigen Johann Bürger, gebürtig aus Mainz, amals in der wohnhaft in Höchst, festgenommen und nach Feststellung der Personalkarte wieder freigelassen.

Monsheim (Rheinl.). (Unterdrückung von Rindern.) Ein junger Mann ist nach Unterdrückung einer größeren Summe der freiprotestantischen Kirche schuldig geworden. Er ließ sich im Auto nach Koblenz fahren und wurde von da das Weite gesucht haben.

Büdingen. (Im Kampf mit einem Wilderer.) In den Wäldern bei Blöfeld traf ein Förster auf der Streife durchs Revier einen Wilderer an, der gerade mit dem Ausweichen eines Rehes beschäftigt war. Als der Wilderer den Jäger gewahr wurde, legte er sein Gewehr an und schloß nach diesem. Der Schuß ging jedoch fehl. Nun gab der Jäger scharf Befehl einen Schuß ab. Der Wilderling flüchtete hierbei verbittert mit einem Aufschrei ins Unterholz. Obwohl der Jäger sofort die Verfolgung aufnahm, entkam der Wilderer unerkannt.

Grumbach. (Ein Opfer der Flammen.) In Untergrumbach brannte trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehr das Wirtschaftsgebäude des Landwirts Jank nieder. Die Wohnhäuser und Vieh wurden gerettet. Der Brand entstand durch Kurzschluß.

Frankfurt a. M. Die genaue Nachprüfung der Kirchensteuerbücher der Frankfurter evangelischen Landeskirche, die durch die tiefen Unterschlagungen des Kaufmanns Friedrich Nagel in den Jahren 1924 bis 1929 verursacht wurde, hat ergeben, daß Nagel auch im Jahre 1930 weitere Kirchensteuerbeträge unterschlagen hat, so daß sich die Summe der unterschlagenen Beträge von 136 700 Mark noch beträchtlich erhöht. Die Höhe der weiter unterschlagenen Gelder kann aber noch nicht angegeben werden, da zurzeit noch die Prüfung der Belege erfolgt, die mit Befristung durchgeführt wird.

Frankfurt a. M. (Der Schraubenklüder.) Der 26-jährige Maler Wilhelm Häusler, der 22 Fahrtrahnen-Gelbstahl beging, wurde vom Kleinen Schöffengericht zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. In der Untersuchungshaft hatte der Angeklagte nicht weniger wie 18 Schrauben von der Türe des Gefängnisses gestohlen und in der Hofeinstadt, nun ins Krankenhaus zu kommen und dort Gelegenheit zur Flucht zu erhalten. Aber er hatte die Rechnung ohne die Disziplinierung gemacht, die jetzt bei ihm Platz griff, und ließ sich ohne Operation die Schrauben aus seinem Körper entfernen.

Frankfurt a. M. (Ein Ehepaar tot aufgefunden.) In der Fährtenbergstraße wurden ein Kaufmann und seine Frau in den Betten liegend tot aufgefunden. Da das Ehepaar in glücklicher Ehe lebte und auch in wirtschaftlicher Hinsicht sorgenfrei da stand, steht man hinsichtlich der Ursache zunächst vor einem Rätsel.

Frankfurt a. M. (Festnahme eines Räubers.) In der Nacht wurde ein 21-jähriger Gärtner im Westend festgenommen, als er einer Dame, die sich auf dem Heimweg befand, die Handtasche entreißen wollte. Der Überfall scheiterte an dem umsichtigen Verhalten der Überfallenen und der hinzukommenden Passanten. Der Täter wurde von Polizei mit einem Raftwagen verfolgt und festgenommen.

Wiesbaden. (Ermittelte Bankswindler.) Durch eine französische Bankswindlerbande wurden vor etwa vier Wochen, wie wir damals gemeldet haben, verschiedene Bankhäuser Süd- und Westdeutschlands um etwa 80—85 000 Mark geschädigt. Die Feststellung der Verhältnisse der Gauner wurde dadurch erleichtert, daß der Wiesbadener Kriminalkommissar van Pool die Telefonnummer in Paris feststellte, mit der die Swindler gesprochen hatten, und auch die Chauffeure ermittelte, die die beiden Betrüger, die ein Wiesbadener Bankinstitut mit einem falschen Koischreiben mit 13 000 Mark hereingelegt hatten, von Wiesbaden nach Koblenz gefahren hatten. Auf Grund dieser Ermittlungen konnte die Pariser Kriminalpolizei einen gewissen Pierre Ronsehl festnehmen, der auch der Mannheimer Tat verdächtig ist. Außerdem wurden in Nizza ein ehemaliger und ein noch beschäftigter Bankbeamter verhaftet, gegen die der dringende Verdacht besteht, die falschen Koischreiben ausgearbeitet zu haben.

Bad Soden. (Nicht öffnen, bevor der Zug hält!) Bei der Einfahrt eines Personenzuges im Frankfurter Hauptbahnhof geriet ein Kaufmann aus Bad Soden durch vorzeitiges Öffnen der Tür zwischen Trittbrett und Bahnsteig. Er erlitt Querschnittungen am rechten Oberschenkel und mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Kulda. (Brandstiftung aus Rache.) Weil er wegen dienstlicher Verfehlungen aus dem Amt entlassen worden ist, hat der frühere Rechner der Gemeinde Kriekenhausen die Scheune des Bürgermeisters Vogler in der Nacht in Brand gesetzt. Das Feuer sicherte die neuen Wirtschaftsgüter ein und vernichtete die gesamten Futtervorräte sowie die landwirtschaftlichen Maschinen. Der Täter wurde in Haft genommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Norburg. (Politische Reibereien.) In einer nationalsozialistischen Versammlung, in der Dr. von Leers-Berlin sprach, kam es zu Störungen durch anwesende Kommunisten. Nachdem sie durch den Saal ausgetrieben worden waren, konnte die Versammlung ohne weitere Zwischenfälle zu Ende geführt werden. Im Anschluß an die Versammlung kam es verschiedentlich zu Auseinandersetzungen und Ausschreitungen, wobei einige Teilnehmer verletzt wurden, darunter einer am Kopf und einer am Hals. Der Polizei gelang es bald, die Ruhe wieder herzustellen.

Homburg. (Zurück Rassel.) Immer wieder Kollisionen. Auf der Landstraße bei dem Kreisort Dillenburg vergnügten sich mehrere Kinder mit Radeln. Ein mit vier Kindern besetzter Radelwagen fuhr dabei gegen einen entgegenkommenden Radelwagen, der die Kinder auf der Straße schleuderte, wobei eines der Kinder erheblich verletzt wurde. Den Führer des Autos trifft keine Schuld, da er richtig und nicht schnell gefahren ist. Er brachte seinen Wagen, trotz der vereisten Straße, schnell zum Stehen und verhalferte somit ein noch größeres Unglück.

Darmstadt. (Eine hungrige Geschichte.) Eine recht hungrige Geschichte spielte sich am Bezirksgefängnis ab. Schon vor Jahren waren zwei Einwohner von Höchst, noch junge Leute, am Diebstahl eines Kalbes beteiligt. Das Kalb wurde geschlachtet und verzehrt. Bei einem Kaufmann wurden 2 Kisten gestohlen, die eine enthielt Schreien, die zweite Bad und Puddingpulver. Recht interessant waren die Ausführungen, die die Leute wegen des gestohlenen Kalbes machten. Nur der eine soll am Diebstahl beteiligt gewesen sein, während der andere für seine Mithaltung nur einige Broden abbekommen hätte. Die beiden Diebstahlsdelikte liegen lange auseinander. Die Täter hatten sich inzwischen gut geföhrt und so ließ das Gericht Milde walten. Der eine bekam wegen Beihilfe 1 Monat, der zweite wegen schweren Diebstahls 3 Monate und 2 Wochen Gefängnis, doch wird das Gericht ein Gnadengesuch berücksichtigen.

Wiesbaden. (Wieder ein Kind verbrät.) Das Kind des Arbeiters A. Petri, ein Mädchen im Alter von zwei Jahren, ist in einen Zuber mit kochender Wafelbrühe gefallen. Das bebaute Kind wurde mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus nach Darmstadt verbracht, wo es gestorben ist.

Seybach. (Tod den Wildsau.) Die auf die Schwarzwälder in der letzten Woche angelegten Jagden hatten einen guten Erfolg. So wurde am Samstag ein alter Keiler aufgespiert, und es gelang dem Oberjäger Emig-Gammelschlag, den Burschen zur Strecke zu bringen. Der Keiler wog 250 Pfund. Die alter Jäger behaupten, selten ein derartiges Exemplar gesehen zu haben. Der Schaden, den die Gemeinde Seybach im letzten Jahre erlitt, beträgt mindestens 800 Mark. Es ist dies schon das dritte Vorstentier, das Oberjäger Emig in letzter Zeit erlegt.

Deutscher Dampfer in die Luft geflogen

Die Mannschaft rettete sich übers Eis. Riga, 18. Febr. Der 900 Tonnen große deutsche Dampfer „Geander“, der sich mit einer Ladung Stidgut, darunter Öl und Benzin, auf der Fahrt von Bremen nach Riga befand, flog bei Domane in die Luft. Auf dem Dampfer war aus unbekannter Ursache ein Brand entstanden.

Es kam zu vier gewaltigen Explosionen. Eine Stichflamme erreichte die Höhe von etwa 100 Metern. Der Dampfer landete sofort SOS-Rufe aus, die in Riga, Libau und Windau aufgefangen wurden. Ein Windauer Bergungsdampfer lief sofort aus, um dem Dampfer Hilfe zu leisten. Der 18köpfigen Besatzung gelang es nur mit knappen Not, dem Feuerloze zu entkommen.

Das Zuwassersinken eines Rettungsbootes war wegen der Eisperhältnisse nicht möglich. Die Mannschaft sah sich daher gezwungen, auf das den Dampfer umgebende Eis zu springen. Sie hatte keine Zeit mehr, sich anzuhängen. Nach einer schwierigen Eismanderung haben die 18 Mann zum Teil barfuß die Küste erreicht. Der Dampfer ist sofort nach der Explosion gesunken.

Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main

Betr.: Desinfektion der Reben
Die Weinbaureisenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Weinbaureisenden infektionsanstalt eingerichtet und in Betrieb genommen ist. Es ist die Bestimmung getroffen, daß von jetzt ab jeden Mittwoch nachmittags die Anstalt geöffnet ist und daß alles Holz, das desinfiziert werden soll, jedesmal bis zum vorhergehenden Dienstag vormittag im Rathaus angezeigt sein muß.

Das Verbringen der Reben nach der Desinfektionsanstalt und Wegholen von dort ist Sache der Weinbergsbesitzer.

Aus den Anzeigen, die schriftlich gemacht werden müssen, muß genau ersichtlich sein, die Menge und Sorte des Holzes, woher und von wem daselbe stammt, sowie die Angabe Kartenblattes, die Nummer der Parzelle und des Flächeninhaltes nach dem Flurbuch und der Rebenlieger des zu bepflanzen Grundstücks.

Zur Erleichterung dieser Angaben sind Formulare hergestellt, die im Rathaus, Zimmer Nr. 8 zu haben sind.

Die für die Desinfektion der Reben entstehenden Kosten haben die Weinbergsbesitzer selbst zu tragen und sind von denselben später auf Anforderung an die Stadtkasse zu zahlen.

Ueber die vorchriftsmäßig stattgefundene Desinfektion der Reben wird von dem aufsichtsführenden Desinfektor eine Bescheinigung erteilt, die im Rathaus, Zimmer 8, abgegeben ist. Gegen Abgabe dieser Bescheinigung wird der polizeiliche Erlaubnischein zum Verpflanzen der Reben ausgestellt. Dieser polizeiliche Erlaubnischein ist dem zuständigen Feldhüter bei Beginn der Pflanzung abzugeben.

Die Feldhüter sind angewiesen, streng auf die Befolgung der gegebenen Vorschriften und Anordnungen zu achten und jede Zuwiderhandlung zur Anzeige zu bringen.

Hochheim am Main, den 19. Februar 1931
Die Polizeiverwaltung: J. B.: Treber

Abdruck.

Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen für den Rebenverband.

1. Gemeinsame Bestimmungen für die Rheinprovinz und die Provinz Hessen-Nassau.

1. Rebenverband über die Grenzen eines Weinbaubezirks hinaus.

1. Die Überführung von Wurzel- und Blindreben über die Grenzen eines Weinbaubezirks aus reblausfreier Gemarkung in eine reblausfreie Gemarkung bedarf in der Rheinprovinz und in der Provinz Hessen-Nassau

a) der besonderen Genehmigung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz und

b) einer amtlichen Entseuchung vor dem Versand, außer wenn es sich um einjährige Blindreben handelt, die vorher nicht im Weinbergsboden eingeschlagen waren, oder, wenn es sich um Wurzelreben handelt, die aus einer staatlichen, kommunalen Rebschule stammen, die regelmäßig alljährlich auf Reblaus untersucht wird. (Vergl. § 3, Absatz 3 des Reichsgesetzes vom 6. Juli 1904 R. G. Bl. Seite 261, Schaller, Rebl. Gef. S. 56, in Verbindung mit Ziffer 27 der Grundföge vom 1. Februar 1923 R. Min. Bl. Nr. 8 vom 9. Februar 1923).

2. Rebenverband innerhalb der Grenzen eines Weinbaubezirks. Die Überführung von Wurzel- und Blindreben innerhalb der Grenzen eines Weinbaubezirks in der Rheinprovinz und in der Provinz Hessen-Nassau aus reblausfreier Gemarkung nach reblausfreier Anpflanzungsgemarkung bedarf

a) keiner Genehmigung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz,

b) keiner vorherigen Entseuchung. (Vergl. § 3, Absatz 3 des Gesetzes, betr. die Befämpfung der Reblaus vom 6. Juli 1904, R. G. Bl. Seite 261, Schaller, Rebl. Gef. S. 56, in Verbindung mit Ziffer 27 der Grundföge des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 1. Februar 1923, R. Min. Bl. Nr. 8 vom 9. Februar 1923).

2. Rebenverpflanzung innerhalb derselben verseuchten Gemarkung.

1. Die Verpflanzung von Wurzelreben innerhalb derselben verseuchten Gemarkung bedarf:

a) einer amtlichen Entseuchung vor der Anpflanzung, es sei denn, daß die Wurzelreben innerhalb derselben Weinbergsparzelle oder aus einer unmittelbar angrenzenden und im Eigentum (oder Pacht oder Kohnziehung) derselben Person stehenden Weinbergsparz. verpflanzt werden.

b) außerdem einer besonderen Genehmigung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, wenn es sich nicht um eine unmittelbar angrenzende Parzelle desselben Eigentümers (oder Pächters oder Kohnziehers) handelt, (vergl. § 1 und 2 der Oberpräsidialverordnung vom 1. Dezember 1928, Nr. 51, Amtsblatt der Preussischen Regierung zu Wiesbaden vom 22. Dezember 1928, Seite 197/198).

2. Die Verpflanzung von Blindreben innerhalb derselben verseuchten Gemarkung bedarf:

a) einer amtlichen Entseuchung vor der Anpflanzung nur dann, wenn die Reben vorher im Weinbergsboden eingeschlagen waren,

b) keiner besonderen Genehmigung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz. (vergl. § 1 der Oberpräsidialverordnung vom 1. 12. 1928, Nr. 51, Amtsbl. der Pr. Reg. zu Wiesbaden vom 22. 12. 1928 Seite 197—198)

3. Besondere Bestimmungen für die Provinz Hessen-Nassau.

1. Rebenverband innerhalb der Grenzen eines Weinbaubezirks.

1. Die Überführung von Wurzel- und Blindreben in der Provinz Hessen-Nassau aus reblausfreier Ausfuhr-gemarkung in eine verseuchte Anpflanzungsgemarkung bedarf

a) keiner Genehmigung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, jedoch

b) einer amtlichen Entseuchung vor der Anpflanzung in der verseuchten Anpflanzungsgemarkung. (Vergl. § 1 der Oberpräsidialverordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 1. Dezember 1928, Amtsblatt der Regierung Wiesbaden vom 22. Dezember 1928, Seite 197/198).

2. Die Überführung von Wurzel- und Blindreben in der Provinz Hessen-Nassau aus einer verseuchten Ausfuhr-gemarkung in eine reblausfreie oder verseuchte Anpflanzungsgemarkung bedarf

a) einer Genehmigung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz,

b) einer amtlichen Entseuchung vor dem Versand. (Vergl. § 6, Ziffer 1 der Oberpräsidialverordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 16. August 1905 (Schaller, Rebl. Gef. S. 88).

Hochheim am Main, den 18. Februar 1931
Die Polizeiverwaltung, i. B.: Treber.

Der Thron nochmals gerettet.

Ein monarchistisches Kabinett in Spanien. — Die Rolle des Königs.

Madrid, 18. Februar.

Die spanische Krise ist durch die Bildung eines Konzentrationsskabinetts der Rechten und der monarchischen Liberalen einschließlich der Regionalisten beendet worden. Ministerpräsident ist Admiral Aznar.

Der neue Ministerpräsident, der vor der Diktatur Marineminister war, hat, ebenso wie der jetzige Marineminister, Admiral Rivera, keine Bedeutung als Politiker. Das liberale Element wird nur durch den neuen Außenminister, Graf Romanones, den langjährigen Führer des monarchistischen Flügels der Liberalen und Haupturheber des Sturzes der Regierung des jetzt wieder als Kriegsminister zurückgekehrten General Berenguer, sowie durch den Justizminister Alhucemas vertreten, der der letzte Ministerpräsident vor der Diktatur Primo de Riveras war. Als besonders reaktionär sind bekannt der Wirtschaftsminister Graf Bugallal und der Minister für öffentliche Arbeiten, La Cierva, der es durch seine Energie erreichte, in einem der früheren Kabinette als erster Nichtmilitär das Kriegsministerium zu erhalten. Als Vertreter der von Cambo geführten Regionalisten gehört der Katalane Benito, dem das Finanzministerium übertragen wurde, dem Kabinett an.

In politischen Kreisen ist man der Meinung, daß das neue Kabinett nur eine Übergangskombination darstellt, die keine Lebensfähigkeit besitzen und allgemein als

die letzte Karte des Königs

angesehen wird. König Alfons, der wußte, daß es um die Krone ging, hat seine ganze Energie eingesetzt, um sie zu retten. Es scheint ihm, wenigstens vorläufig, gelungen zu sein, und die Lösung der Krise ist nicht zuletzt seinem politischen Geschick und seiner persönlichen Standhaftigkeit zu verdanken. Durch die Art der Zusammensetzung des Kabinetts hofft man die Gefahr einer sofortigen Reaktion der revolutionären Kräfte zu bannen, jedoch muß man immer noch mit Ueberraschungen rechnen. Kann

sich die neue Regierung behaupten, so geht die Monarchie ohne Zweifel wesentlich gestärkt aus der Krise hervor.

Liberales Programm der neuen Regierung.

Admiral Aznar hat sich bereits über das Programm der Regierung ausgesprochen. Danach würden die Stadtratswahlen wahrscheinlich im März, die Generalratswahlen im Mai und die allgemeinen Wahlen für die Cortes im Juni stattfinden.

Der Admiral bezeichnete das ihm vorschwebende Programm als sehr großzügig. Es würde, wie er meinte, dem der Konstitutionalisten ähneln. Den verfassunggebenden Cortes sollen unbegrenzte Befugnisse eingeräumt werden, jedoch die Möglichkeit einer gänzlichen Aenderung der Verfassung bestünde. Die hauptsächlichsten Verordnungen aus der Zeit der Militärdiktatur würden aufgehoben werden, und auch das Provinzialstatut und das Stadtratsstatut würden teilweise erhebliche Aenderungen erfahren.

!! Köln. (Ich bin der Bürgermeister von Siegburg.) Zu einem größeren Kölner Unternehmer kam ein recht gut gekleideter Mann mit würdigen Manieren und stellte sich als Bürgermeister von Siegburg und Ehrenvorsitzender des Jugendherbergwerkes vor. Leider könne er dieses Mal keinen Auftrag für eine städtische Lieferung geben, sondern er komme, um Mittel zu sammeln für die Rheinische Jugendherberge. Er hatte zwei umfangreiche Sammellisten bei sich, in der einen waren höhere Beträge, darunter bis zu 300 Mark verzeichnet, in der anderen die kleineren Gaben. Die zu einer Spende aufgeforderte Firma stiftete 10 Mark, mußte aber nachher erkennen, daß der Betrag einem Schwindler in die Hände gefallen ist.

!! Beckum. (Am Steuer vom Tode ereilt.) Auf der Landstraße Badersloh-Diestebde machte ein Fußgänger einen grausigen Fund. Auf dem Sommerweg der Straße stand ein Auto, an dessen Steuer ein Mann mit gebeugtem Kopf lag. Der Spaziergänger öffnete den Wagenschlag und stellte fest, daß der Mann am Steuer kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Bei dem Toten handelte es sich um einen Kaufmann aus Barendorf.

Rundfunk

Sender: Frankfurt a. M.

Jeden Freitag wird folgende Programmnummer übertragen: 6.45 Morgengymnastik I; 7.15 bis 8.15 Frühkonzert; 8.30 Standesmeldungen; 11.50 Nachrichten; 12.00 Konzert; 12.40 Wetterbericht; 12.55 Neuer Zeitzeichen; 13.05 Konzert; 14.55 Nachrichten; 15.05 Zeitangabe und Schiffsmeldungen; 15.15 Wetterbericht; 16.20 und 18.30 Schiffsmeldungen.

Donnerstag, 19. Februar: 9 (aus Köln) Schulfunk-Übertragung einer Unterrichtsstunde aus der Landwirtschaftsschule Hofgeismar; 15.20 Stunde der Jugend; 16.30 Mittagskonzert; 18.05 Zeitfragen; 18.25 Vorlesung „Rat Goethe“; 18.50 Vortrag: „Poincaré“; 19.15 Zeitangabe; 19.20 Französischer Sprachunterricht; 19.45 Unterhaltungskonzert; 20.10 Armin-Raab-Stunde: „Der Wunderdoktor“, Hörspiel; 22.30 Nachrichten, anschließend Tanzmusik.

Freitag, 20. Februar: 15.20 Erziehung und Unterhaltung; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.15 Stunde der Jugend; 18.40 Zeitangabe; 18.45 Eine Viertelstunde mit der Jugend; 19.20 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 19.05 (aus Siegburg) Situationsbericht über den Landesproduktionsmarkt; Schweizer Jodeltrio; 20.15 „Wer nicht liebt Wein, Geier“, heitere Schallplattenplauderei; 21.15 Konzert; 22.35 (aus Freiburg) Unterhaltungsmusik.

Samstag, 21. Februar: 10.20 Schulfunk; 15.20 Stunde der Jugend; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.05 „Wohlfühl- und Bildungsarbeit“, Vortrag; 18.30 Vortrag: „Rat Goethe erzählt ihren Sohn“; 18.55 Stunde der Jugend; 19.20 Wirtschaftsmeldungen; 19.25 Spanischer Sprachunterricht; 19.45 „Frau Aja“, Hörspiel; 21.15 Unterhaltungsmusik; 22.30 Nachrichten; 23 (aus Budapest) Zigeunermusik.

Statt Karlen!

Für die vielen Gratulationen und Geschenke, anlässlich meines 81. Geburtstages, sage ich allen meinen lieben Freunden, Verwandten, Bekannten und der werten Nachbarschaft auf diesem Wege meinen

herzlichsten Dank!

Besonders möchte ich noch der Turngemeinde, der freiw. Sanitätskolonne, der Gesellschaft „Fidelio“, dem kath. Gesellenverein, der Sängervereinigung, der Musikvereinigung und dem Haus- und Grundbesitzer-Verein für ihre überaus große Ehrung in der Turnhalle meinen besten Dank aussprechen.

Franz Klein nebst Angehörige

Hochheim a. M., den 17. Februar 1931



Sag' einer was er will -
ich bleibe bei
Persil!

Bessere technische
Orientierung bringt
höhere Einkünfte

Technik
für Alle

mit ihren 4 kostenlosen
Beiblättern im Jahr
Für nur 2,25 im Vierteljahr
das sind 2,25 Pfennig im Tag
Beleuchtung, Anregung
Unterhaltung!

Verlangen Sie kostenlos Probeheft
Diedl & Co. Verlag, Stuttgart

Spielvereinigung 07, Hochheim a. M.

Heute Donnerstag abend findet die Monatsversammlung statt und bitten wir alle Vorstandsmitglieder und hauptsächlich alle Spieler recht zahlreich zu erscheinen. Außer einer sehr wichtigen Tagesordnung wird auch beschlossen, ob am Sonntag per Bahn oder Auto gefahren wird. Wir bitten also nochmals um ein zahlreiches Erscheinen, pünktlich um 9 Uhr.

Samstag, den 21. u. Sonntag, den 22. Febr.
8.30 Uhr

Das grosse Doppelprogramm

Hot Gibson in:

„Sheriff von Arizona“

Jeny Jugo in:

„Bund der Drei“

Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung

Lungenverschleimung

hartnäckigen Husten, Luftröhrenkatarrh, Keuchhusten, Bronchialkatarrh, Asthma etc. behebt und lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende Dehlm's Brust- und Lungentee. Preis 1.25 M. Zu haben in den Apotheken

Stets vorrätig: Amtsapothek, Hochheim

Stellen-Anzeigen für den Personal-Anzeiger des Daheim

werden durch unsere Geschäftsstelle „Flörshelmer Zeitung“, Schulfunk, ohne Spesen-Zuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig. Sie betragen gegenwärtig nur 100 Bfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellen-Angeboten und nur 75 Bfg. bei Stellen-Gesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben. Die Geschäftsstelle: Verlag S. Dreisbach, Flörshelm

In das Handelsregister Abt. B. Nr. 31 ist am 11. 1930 bei der Firma Getreide-, Industrie- und Komm. Aktien-Gesellschaft Berlin, Zweigniederlassung Hochheim am Main eingetragen worden:

Die Direktoren Max Maier, Düsseldorf und Scheuer, Mainz sind aus dem Vorstand ausgeschieden.

Am 2. Februar 1931 wurde eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 1. Dezember 1930 ist der § 21 des Gesellschaftsvertrages (betr. Hinterlegung der Aktien für die Generalversammlung) geändert.

Amtsgericht Hochheim am Main

Schreibmaschinen-Arbeit

werden exakt und sauber ausgeführt. Flörshelm am Main, Karthäuserstraße

3 billige
Tage

ab Donnerstag
bis Samstag!

Solange Vorrat:

1 Pfund Makkaroni zusammen
1 Pfund Bruch- Pflaumen 65
1 Pfund getrock.

Mischobst extra feine Qualität 80
Mischobst feines Pfund 50
Dampfpfäfel getrocknet Pfund 72

Billig und doch gut!

Erdnuß-Schokolade 100 gr-Tafel 20

Aus frisch gerösteten Erdnüssen, frisch für uns hergestellt!

Latscha 5% RABAT

Latscha liefert Lebensmittel